



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Markthallen für Lebensmittel

Osthoff, Georg

Leipzig, 1894

1. Allgemeines.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77864](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77864)

Die Markthallen für Lebensmittel.

1. Allgemeines.¹⁾

In den ältesten Zeiten schon zeigt sich bei den verschiedenen Kultur-Völkern überall da, wo sich eine grosse Anzahl von Menschen angesiedelt haben und ihren Unterhalt in der Betreibung von Handel, Gewerbe, Viehzucht, Ackerbau etc. suchen, das Bedürfnis die täglich benötigten Lebensmittel an einer oder mehreren Zentralstellen, auf Märkten wöchentlich ein oder mehrere Male einkaufen zu können.

Diese Wochenmärkte, wie sie allgemein genannt werden, bildeten sich mit dem Fortschritte der Kultur bei den verschiedenen Völkern mehr und mehr aus und haben in England und Frankreich und zum Teil in Deutschland eine so vollkommene Durchbildung erfahren, dass in der Versorgung der Millionen-Städte London, Paris und Berlin mit Lebensmitteln niemals eine Stockung eintritt.

Die Lebensmittel, welche unsere Wochenmärkte füllen, bestehen aus den Produkten des Grund und Bodens und der Fisch- und Viehzucht, also aus Gemüsen, Hülsenfrüchten, Obst, Südfrüchten, Kartoffeln, Fischen, Fleisch, Wild, Geflügel, Eier, Käse, Butter etc. Diese Produkte werden nun in den Städten entweder gar nicht oder nur in ungenügend grossen Mengen, dagegen fast ausschliesslich auf dem platten Lande erzeugt, und es benötigt eine Stadt solche Produkte in um so grösseren Massen, je grösser diese Stadt ist, und es muss eine solche aus um so grösserem Umkreise mit diesen

Osthoff in: Handbuch der Hygiene, Jena 1894, VI. Band, 1. Heft, S. 2 u. f.

Lebensmitteln versorgt werden, je grösser dieselbe ist und je weniger die Gegend, in welcher die Stadt liegt, selbst Lebensmittel erzeugt. Es ist demnach der Wochenmarkt bestimmt, eine Stadt mit den Produkten einer mehr oder minder grossen Fläche des platten Landes zu versorgen.

Wie nun die Beschaffenheit der Gegenstände, welche dem Wochenmarkte zugeführt werden, zeigt, sind dieselben zum Teil durch Regen und Schnee leicht dem Verderben ausgesetzt, zum Teil sehr empfindlich gegen Staub und Hitze, so dass die Verkaufsgegenstände einerseits, andererseits aber die Verkäufer, sowie das auf dem Markte verkehrende Publikum durchaus genügenden Schutz vor der Witterung verlangen und Anlagen beanspruchen können, welche das Verderben der Produkte und der Kleidungsstücke, sowie eine nachteilige Beeinflussung der Gesundheit von Käufern und Verkäufern hintan halten.

Solche Anlagen, welche Käufern und Verkäufern Schutz gegen die Unbilden der Witterung gewähren und die Waren vor dem Verderben durch Überdachungen schützen, bestehen in der Regel aus Hallen, welchen, weil in ihnen die Wochenmärkte abgehalten werden, durchweg der Name „Markthallen“ beigelegt ist.

2. Geschichtliches.¹⁾

Schon bei den Assyrern und alten Egyptern sollen Wochenmärkte bestanden haben, welche besonders bei dem letzteren Volke ziemlich entwickelt waren. Bestimmte Nachrichten über Wochenmärkte im Altertume besitzen wir jedoch erst über solche der Griechen und Römer.

Agora hiess bei den Griechen und Forum bei den Römern der Ort, wo entweder unter freiem Himmel oder in dazu errichteten Gebäuden Lebensmittel und andere zum täglichen Bedürfnis erforderlichen Gegenstände verkauft wurden. Die Gewohnheit des äusseren Lebens, wie sie bei

¹⁾ Allg. Bauzeitung 1859, S. 233. — Osthoff in: Handbuch der Architektur, Darmstadt 1891, IV. Teil, 3. Halbband, 2. Heft, 2. Aufl., S. 194. — Osthoff in: Handbuch der Hygiene, Jena 1894, VI. Band, 1. Heft, S. 3.